

Versorgungsstrategien im demografischen Wandel.

Chancen und Herausforderungen an
Verpflegungs- und Betreuungsleistungen

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe

Fachtagung Stadthalle Walsrode

8. 10. 2014

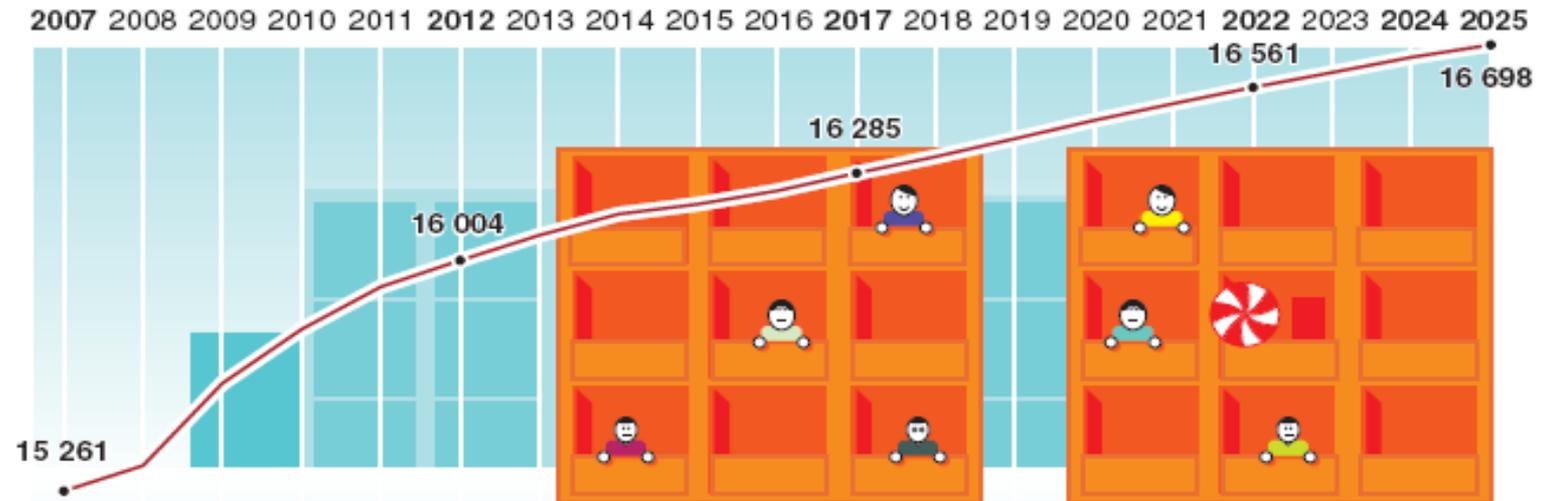
„Wir werden weniger, wir werden älter und wir werden bunter“

(M. Horx, Mitglied der Enquete-Kommission
„Demographischer Wandel“ in Hessen)



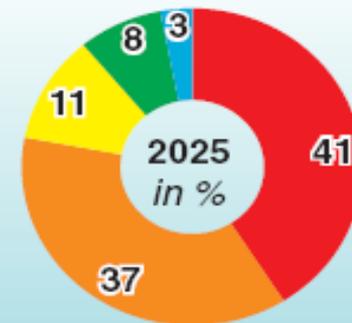
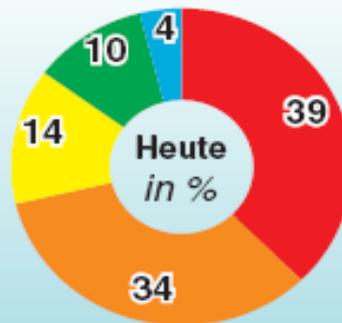
Allein zu Haus

Einpersonenhaushalte* in 1 000



Anteil der Haushalte in Deutschland mit

- 1 Person
- 2 Personen
- 3 Personen
- 4 Personen
- 5 und mehr Personen



*Trend-Vorausberechnung

Quelle: Stat. Bundesamt

rundungsbedingte Differenzen © Globus 1669



Hessische Zahlen



2020

Leichter Zuwachs
auf 6,1 Mio

Altersstruktur

Geburtenzahl - 10%
Erwerbsfähige - 3%
über 60 plus 20%

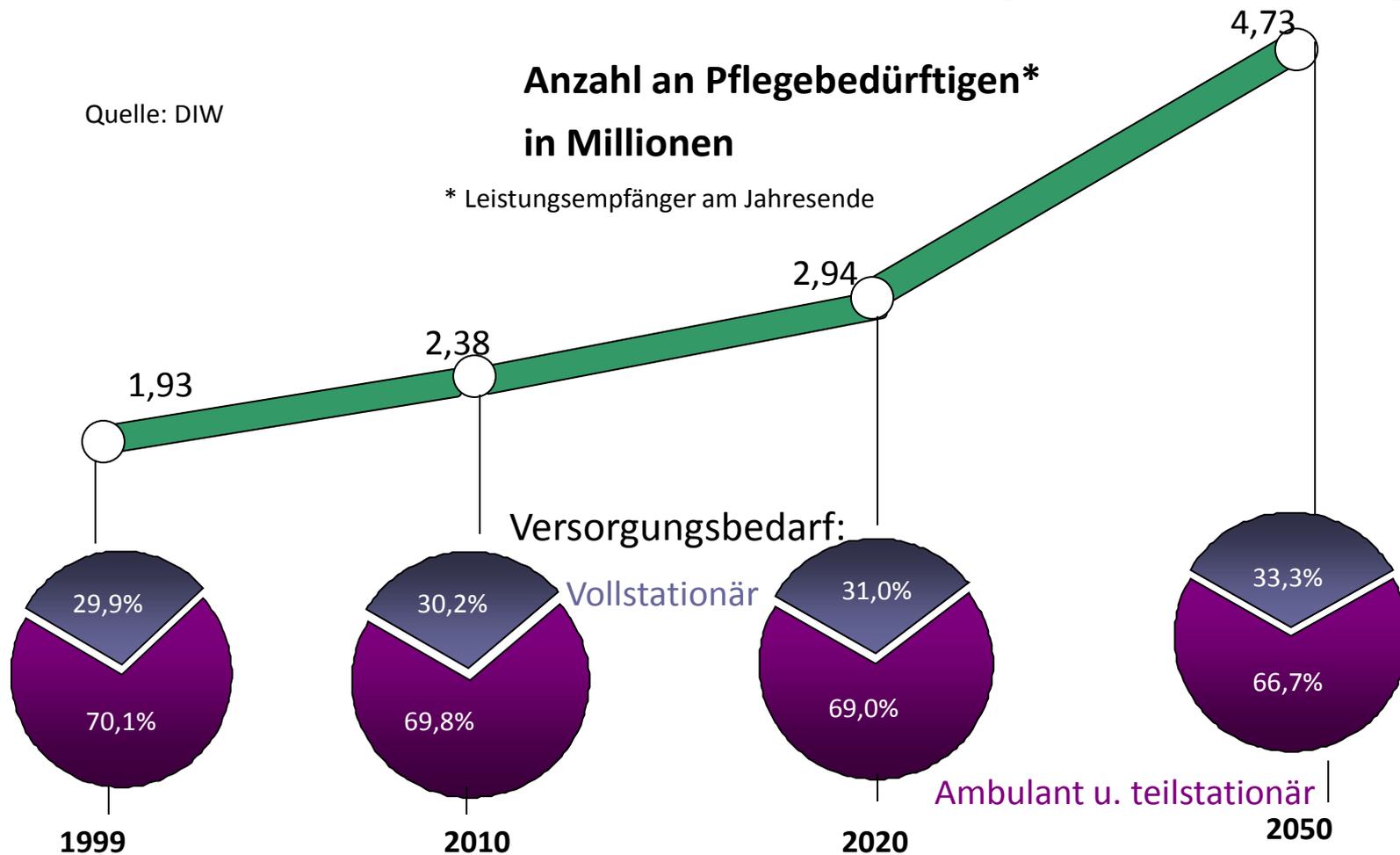
2050

Rückgang auf
auf 5,5 Mio

Altersstruktur

Geburtenzahl - 28%
Erwerbsfähige - 25%
über 60 plus 44%
über 80 plus 185%

Deutschland, soziale u. private Pflegeversicherung



Strukturwandel des Alters



- **Hochaltrigkeit**
- **Singularisierung**
- **Feminisierung**

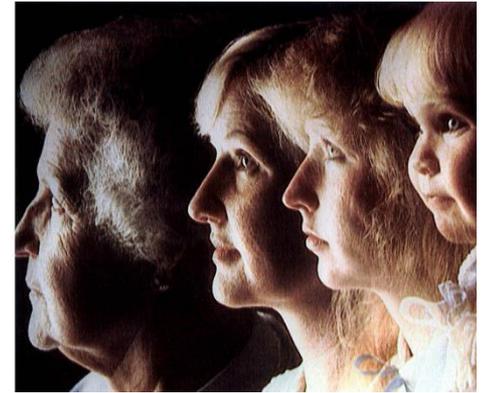
Angehörigenpflege rückläufig (1999 – 2009)

seit 1999: (Pflegestufe I bis III: - 5,5 %, nur Pflegestufe II: - 9%)

Gründe

- Anstieg der Alleinlebenden im Rentenalter (2010 etwa 1/3 der Rentner = 5,5 Mio.)
- Kinder häufig selbst in fortgeschrittenem Alter; Enkel berufstätig & räumlich weit weg
- Die Bereitschaft, eigene Erwerbstätigkeit einzuschränken oder aufzugeben, um Angehörige zu pflegen, geht zurück.
- steigende Anforderungen in Pflegesituationen
- kein Rechtsanspruch auf bezahlte Familienpflegezeit
- pflegende Angehörige sind viel häufiger krank – Depressionen treten 3x häufiger auf (Studie der Siemens Betriebskrankenkasse, 2011)
- Die ideologische Bindekraft der Angehörigenpflege nimmt ab

Deutsches Pflegesystem



- Vorrang häuslicher Pflege
- Pflege und Betreuung: **familienbasiert**
- Informelle Arrangements, Frauen als „billiger“ Pflegedienst
- geringes Qualifikationsniveau (keine Akademisierung)
- hoher Kommerzialisierungsgrad (> 40%) mit zersplitterten Strukturen (< 8% öffentliche Träger)
- Lohndumping, mangelnde Qualität, verengter Pflegebegriff
- kein Anspruch bei sozialem Betreuungsbedarf
- **Ziel: Geringhaltung der öffentlichen Ausgaben**

(Quelle: Heintze 2012)

Feminisierung der Migration

- „Die fehlende Versorgung und Finanzierung haushaltsnaher Dienstleistungen führt dazu, dass **Betreuungskräfte aus Osteuropa** bereits heute *ein fester Bestandteil des Alltags hilfebedürftiger Seniorinnen und Senioren* sind. Standard ist hierbei eine 24-Stunden-Betreuung mit einer Vergütung ab ca. 1.200,- Euro zuzüglich freier Kost und Logis.
- Rund 100.000 - 150.000 Betreuungskräfte aus den EU-Beitrittsländern wie Polen, Tschechien und der Slowakei sind bereits im Einsatz. Diese haushaltsnahen Dienstleistungen in Privathaushalten sind gekennzeichnet durch einen Mangel an existenzsichernden, tariflich abgesicherten Beschäftigungsverhältnissen mit einer fachlich abgesicherten Qualifikation.“ (B. Wagner, gffb, Seniorenagentur Frankfurt)

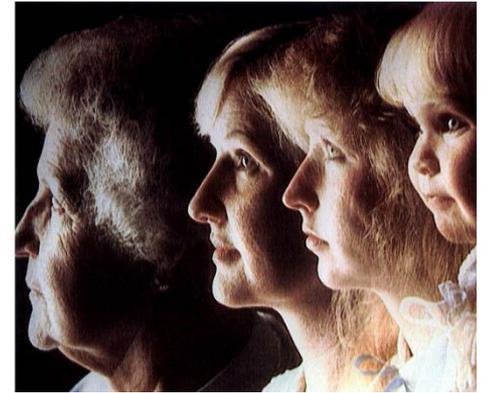
Feminisierung der Migration

- **Arbeitsfelder** der Migrantinnen sind **schlecht bezahlt** und **kaum sozial abgesichert**, *obwohl* sie über Anwerbe- und Vermittlungsagenturen hochgradig organisiert sind!
- In Deutschland bisher **keine legalen Rekrutierungsprogramme** für Haushaltsarbeiterinnen (!)
- Ausnahme: **Au-Pair**-Arbeitsverträge, die inzwischen die Funktion von preiswerten Arbeitskräften im Haushalt eingenommen haben
- Um nicht ausgewiesen zu werden, ist auch eine temporäre Rückkehr in das Herkunftsland nicht möglich, u. a. mit der Folge, dass Migrantinnen ihre Kinder und Familien jahrelang nicht sehen (sog. „Euro-Waisen“)

Migrantinnen als Haushaltshilfe

„Ohne **existenzsichernde Vergütungsstrukturen** wird weiterhin ein prekärer grau-schwarzer Arbeitsmarkt aufrechterhalten, der permanent steigende Betreuungsbedarf durch Hilfskräfte aus immer entfernteren Regionen versucht zu decken. Dies geht mit einer Abwertung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten und fehlenden Qualitätsstandards einher.“

(Quelle: B. Wagner, gffb Seniorenagentur Frankfurt)



Nachteile für Herkunftsländer

„Brain drain“:

- In den Herkunftsländern (hier: Polen) fehlen oft die dort ausgebildeten Fachkräfte, weil sie in Deutschland in den privaten Haushalten mehr verdienen können.

„care drain“:

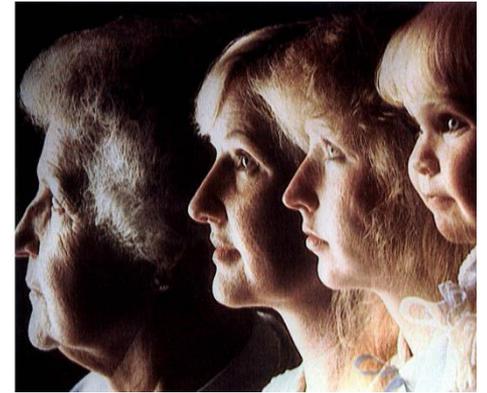
- die Betreuung der eigenen Kinder oder pflegebedürftigen Angehörigen der Arbeitsmigrantinnen im Entsendeland gestaltet sich oft schwierig.

Anteil der Pflegebedürftigen, die derzeit von Verwandten versorgt werden, wird sich bis zum Jahr 2020 von derzeit fast 70 Prozent auf dann 35 Prozent halbieren.



Die Forderung nach einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie muss sich künftig verstärkt auch auf die Unterstützung von Frauen und Männern beziehen, die pflegebedürftige Familienangehörige betreuen.





**Differenzierter Pflege- und
Dienstleistungsbedarf
zur Alltagsunterstützung
wird enorm zunehmen**

Häusliche Pflege zwischen familialer Unterstützung und professioneller Hilfe

Unterstützung professioneller Dienste könnte in einer Vielzahl von Bereichen stattfinden:

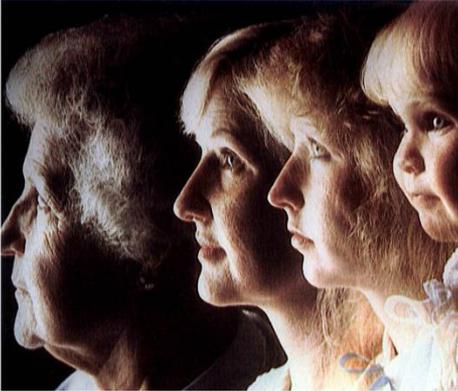
- Hilfe bei der körperbezogenen Pflege
- Wissensvermittlung für die von Angehörigen selbstständig durchgeführte Betreuung und Pflege
- Beratung über weitere Hilfsmöglichkeiten sozialer und medizinischer Dienste

Häusliche Pflege zwischen familialer Unterstützung und professioneller Hilfe

Tatsächlich beschränkt sich professionelle Unterstützung überwiegend auf:

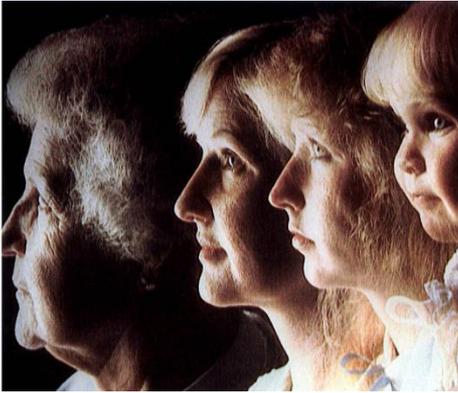
- Körper waschen, Baden
- Mobilisierung
- Zubereitung von Mahlzeiten
- An- und Ausziehen





Zwei Trends der Versorgung von hilfebedürftigen älteren Menschen jenseits der Familie:

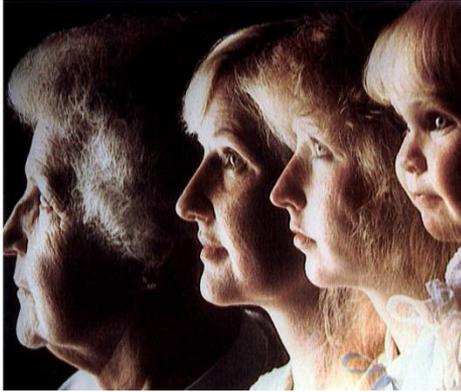
- Versorgung als DL, die hotelähnlich organisiert ist**
- Versorgung in kleinen Wohngruppen, um so normal wie möglich zu leben**



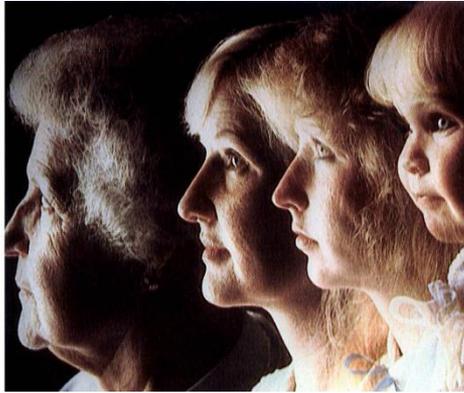
„König Kunde“

Hotelwohnen

**(eigenes Zimmer,
Menüs, Vorträge,
Ausflüge, diverse
Zusatzleistungen)**



**Nicht das Nachlassen der Fähigkeiten, sondern verbleibende Fähigkeiten und deren Stärkung stehen im Mittelpunkt
(von der Funktions- zur Bezugspflege)**



Wohnen in Hausgemeinschaften

**(orientiert an aktivierendem
Verständnis von
pflegerischer und
hauswirtschaftlicher Versorgung)**

**Hier tritt statt der Pflege die
Hauswirtschaft in den Mittelpunkt, um
den Lebensalltag zu gewährleisten.**

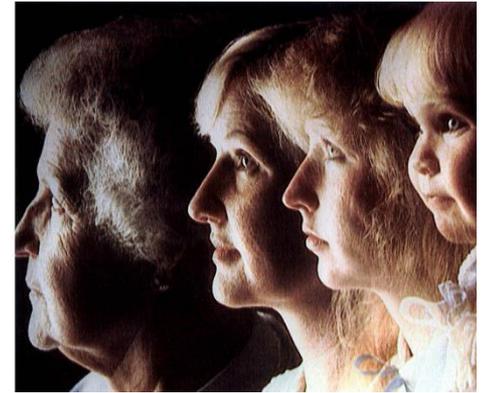


Stationärer Ausbau von Hausgemeinschaften als Wohnform zielt v. a. auf Menschen mit Demenz und folgt der Realität in Altenpflegeheimen.



**Zahl der Menschen mit
mittelschwerer und
schwerer Demenz wird
von heute einer Million
auf 2,3 Mill. im Jahr 2050
ansteigen bei
gleichzeitiger Abnahme des
„Töchterpflegepotentials“.**

Geschlecht in der beruflichen Pflege



88 % Frauen in der ambulanten Pflege

85 % Frauen im stationären Bereich

(geringer Anteil vollbeschäftigt, relativ schlechte
Bezahlung, geringe Aufstiegschancen,
hohe Arbeitsbelastung, hohe Fluktuation)

Quelle: Pflegestatistik 2007

Männer in der Pflege häufiger in prestigeträchtigerer
indirekter Pflege (Organisation, Leitung,
Pflegemanagement)

Zukunft der Hauswirtschaft

- Die professionelle Hauswirtschaft hat sich in unterschiedlichen Dienstleistungsfeldern etabliert, professionalisiert und profiliert.
- Aus den Ursprüngen der Versorgung in privaten Haushalten sind **interessante neue und wichtige Dienstleistungen** entstanden. Heute prägen Einsatzgebiete wie zum Beispiel soziale Einrichtungen, private Haushalte, landwirtschaftliche Unternehmerhaushalte, Beherbergungsbetriebe, Unternehmen für haushaltsbezogene Dienstleistungen die Handlungskonzepte der dort tätigen hauswirtschaftlichen Fach- und Führungskräfte.

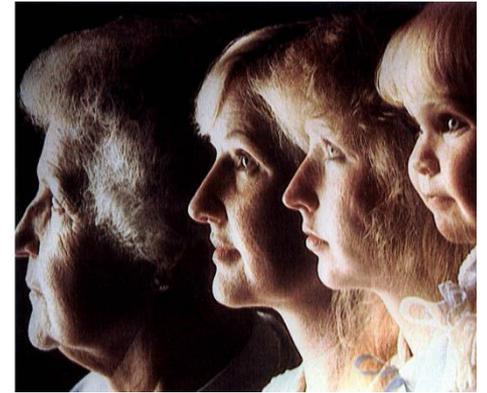
Zukunft der Hauswirtschaft

Der sicherlich größte Wandel steckt im Schritt vom Versorgungs- zum Mitgestaltungsauftrag. Die Hauswirtschaft wird durch ihre Versorgungsleistungen zur Gestalterin von Alltag in pädagogischen und pflegerischen Kontexten und in der sozialen Arbeit. In sozialen Einrichtungen gewinnen fördernde und unterstützende Ansätze aus der Hauswirtschaft heraus an Bedeutung (Hauswirtschaftliche Betreuung).

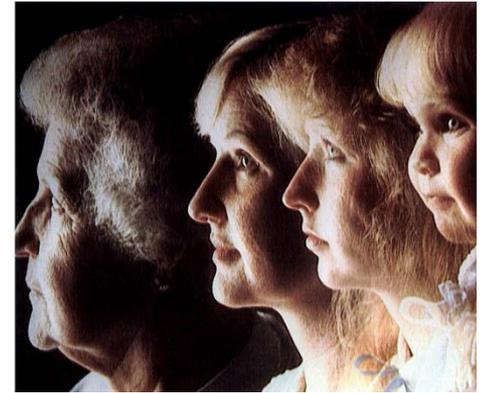
Arbeitsfelder der Hauswirtschaft

Hauswirtschaftler_innen:

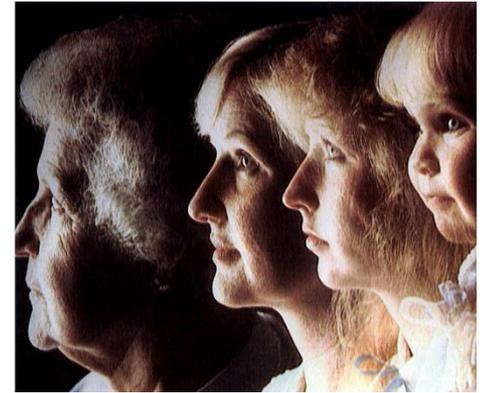
- organisieren und übernehmen selbstständig einzelne Arbeitsbereiche in einem hauswirtschaftlichen Groß- bzw. Dienstleistungsbetrieb auf der Grundlage von standardisierten Prozessabläufen,
- sind mitverantwortlich für die Lebensqualität der ihnen anvertrauten Personen,
- bieten professionell maßgeschneiderte hauswirtschaftliche Dienstleistungen an und arbeiten meistens im Team,
- organisieren und erledigen selbstständig das Alltagsmanagement im Familienhaushalt beziehungsweise hauswirtschaftliche Aufträge eines Dienstleistungszentrums,
- rechnen Leistungen ab.



**Qualität hauswirtschaftlicher
Dienstleistungen:**
wird als Wettbewerbsfaktor im
Altenhilfe- und Pflegebereich
an Bedeutung gewinnen



**Berufsständische Abgrenzungen
verhindern Perspektiven einer
ganzheitlichen Bedarfsdeckung
und führen zu Qualitätsminderung**



Hauswirtschaftliche Dienstleistungen sind Voraussetzungen für pflegerisches, therapeutisches und pädagogisches Arbeiten

Alltagsunterstützung

- Große Bedeutung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit
- **Alltagsunterstützung** ist gefragt: Ergebnisse aus einer qualitativen Studie zur Situation von pflegenden Angehörigen zeigen, dass unabhängig davon, „ob Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit vorliegt, (...) der durchschnittliche Zeitaufwand für hauswirtschaftliche Dienste und für Hilfen rund um Essen und Mahlzeiten für alle Personen höher (ist) als der Pflegeaufwand.“

(Quelle: Heinemann-Knoch et al 2006, S. 417)

De-Thematisierung und Trivialisierung der Arbeit des Alltags

Seit dem Übergang zur Industriegesellschaft wird das, was Frauen arbeiten, wenn sie kochen, putzen, bügeln, nähen, Mittagstische organisieren oder mit Kindern Schulaufgaben machen, als Folge eines reduktionistischen Verständnisses von Ökonomie nicht als wirtschaftliche Tätigkeit angesehen, sondern bestenfalls als „Arbeit aus Liebe“ oder als „legale Schattenwirtschaft“ deklariert.

Die Arbeit des Alltags

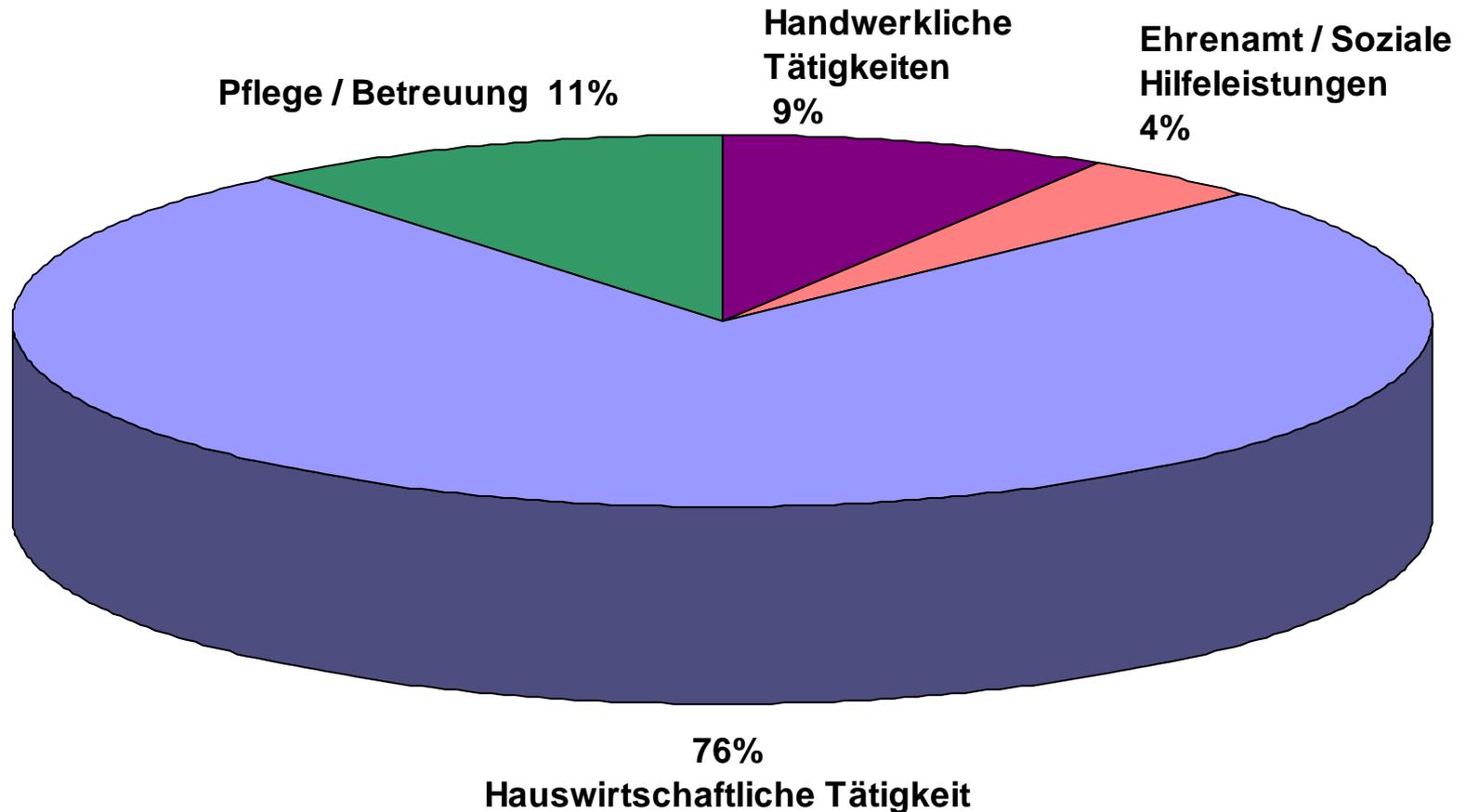
Massives Defizit an:

- familienergänzenden und lebenslaufbegleitenden personen- und haushaltsnahen Infrastrukturen;
- an verlässlichen und flexiblen Bedingungen zur Vereinbarkeit von Haus-, Sorge- und Erwerbsarbeit;
- an der Bereitschaft, Müttern eine eigenständige Berufskarriere zu ermöglichen und eine aktive Vaterschaft strukturell zu unterstützen.



Die Arbeit des Alltags

Unbezahlte Arbeit nach Arbeitsbereichen





Haushaltsnahe Dienstleistungen werden einer aktuellen repräsentativen Bevölkerungsumfrage von Eltern mit Kindern im Alter zwischen 20 und 60 Jahren zufolge von 83 Prozent aller Frauen und von 75 Prozent aller Männer als ein wichtiges Instrument zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit und von fairen Chancen für Frauen und Männern angesehen.

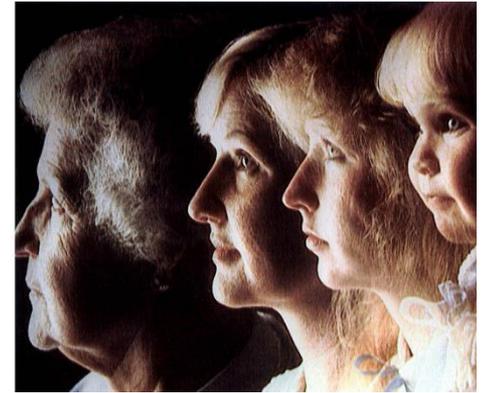
(Quelle: BMFSFJ/DELTA-Institut 2011)

Die Arbeit des Alltags

Entlastungspotentiale

Beschäftigungspotentiale

Wertschöpfungspotentiale

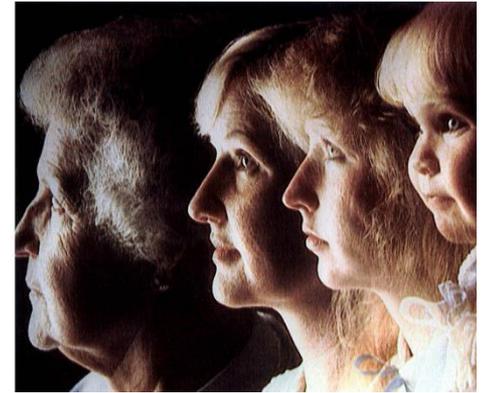


In den Diskussionen um Fachkräftemangel, Work-Life Balance oder selbstbestimmtes Altern wird die Relevanz haushaltsnaher Dienstleistungen immer deutlicher.

Perspektiven:

Bei günstigen Rahmenbedingungen könnten im Bereich der personen- und haushaltsnahen Dienstleistungen in naher Zukunft zusätzlich 300 000 Arbeitsplätze entstehen.

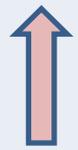
(Quelle: IW Köln 2008)



- steigende Nachfrage
- es fehlt an qualifiziertem Personal
- es fehlt an der Bereitschaft, marktwirtschaftlich notwendige Preise zu zahlen
- es braucht gezielte Markteinführungshilfen durch örtliche und staatliche Institutionen

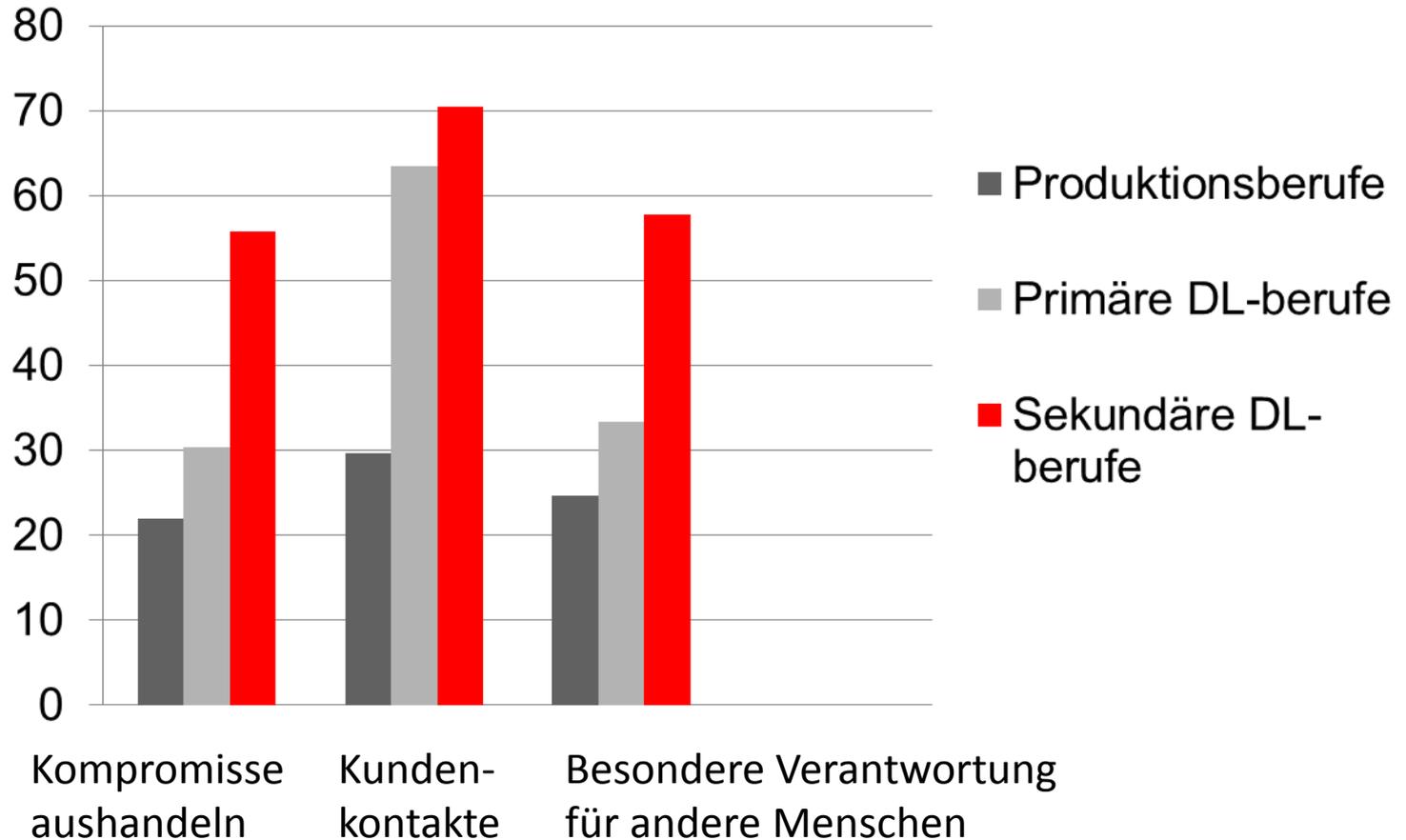
Die Arbeit des Alltags

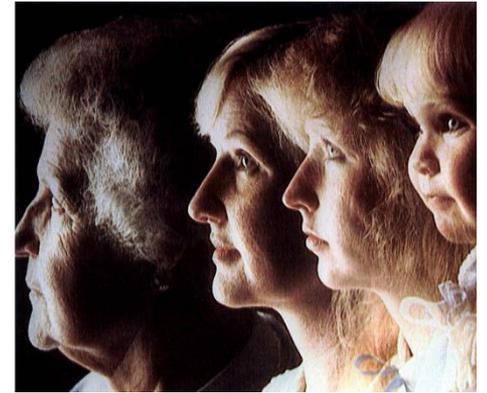
Erwerbstätige 2005 bis 2025 nach Berufshauptfeldern (in %)

	2005	2025
Produktionsbezogene Berufe (Rohstoffgewinnende, verarb. u. instandsetzende , Maschinen u. Anlagen steuernde u. wartende Berufe)	21,2	17,9 
Primäre Dienstleistungen (Berufe im Warenhandel, Vertrieb, Transport- und Wachberufe)	47,9	47,6 
Kfm. Dienstleistungsberufe	17,4	15,8
Gastronomie u. Reinigungsberufe	10,4	12,6
Sekundäre Dienstleistungen (größter Zuwachs bei den Ge- sundheits- und Sozialberufen, Körperpflege)	30,9	34,5 
	11,2	13,5

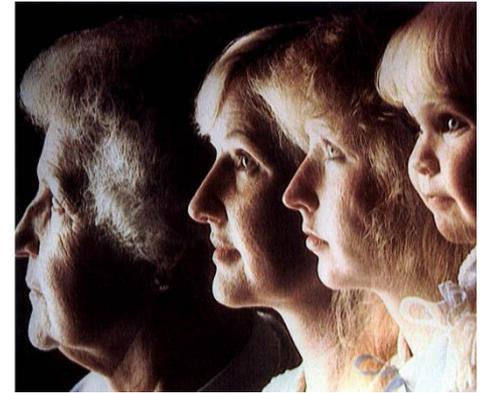
Die Arbeit des Alltags

Anforderungen an Sozialkompetenzen nach Berufssektoren (in %)





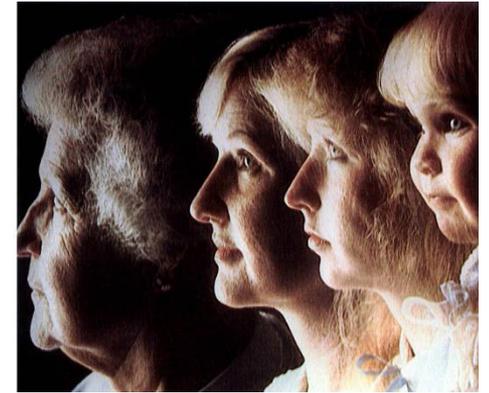
- **Dienstleistungsarbeit** ist interaktive Arbeit (Neuer Arbeitstypus),
- Das Bedürfnis des Gegenüber zu präzisieren, wechselseitig die Interessen abstimmen und Einvernehmen über die Wege der Bedürfnisbefriedigung zu erlangen, macht den Kern der *Interaktivität* von Dienstleistungsarbeit aus !
- Darin liegt ein fundamentaler Unterschied zur Industriearbeit, wo Interaktion Mittel zum Zweck war.



Killerargument für zukunftsweisende Ansätze in Kommune und Gesellschaft:

„Soziale Dienstleistungen verschlingen Geld, nur Handwerk und Industrie schaffen Werte“

H. Krüger: ökonomische Blindflugthese



Wandel von Wertschöpfungsketten:

- Industriegesellschaft: produktive Facharbeit von Industrie und Handwerk
- Wissensgesellschaft: Kombination aus Infrastruktur, Qualitätssicherung, Bildungs- und Gesundheitsakkumulation



Perspektiven haushaltsnaher Dienste:

- Steigerung von Lebensqualität und Wohlstand ohne zusätzlichen Naturverbrauch
- Länder, die stetig auf den massiven Ausbau von professionellen alltagsunterstützenden Diensten gesetzt haben, verzeichnen deutliche Fortschritte bei der **Gleichstellung, eigenständiger Existenzsicherung, aber auch beim Gesundheitszustand älterer Menschen** (Stark familienbasierte Care- und Unterstützungssysteme führen zum Rückgang gesunder Lebensjahre im Alter !!!)

(Quelle: Expertise FES 2011)

Die Arbeit des Alltags

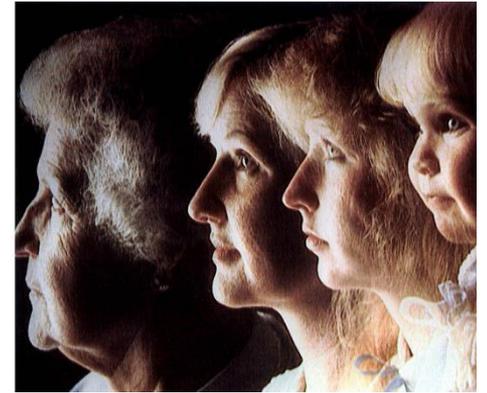
Gesunde Lebensjahre im Alter von 65 Jahren: Frauen

	2000	2005	2008	2009
Deutschland	9,5	5,9	6,6	6,5
Schweden	9,3	10,9	13,8	14,6
Dänemark	9,9	9,9	12,3	12,0

Lesehilfe: Vor dem Jahr 2005 konnten in Deutschland diejenigen Frauen, die in dem jeweiligen Jahr 65 Jahre alt geworden waren, noch jeweils gut 9 von Gesundheit geprägte Lebensjahre erwarten. Ab dem Jahr 2005 sind es nur noch zwischen 6 und 6,5 Jahren.

(Quelle: Eurostat, Strukturindikatoren über Gesundheit [hlth_hlye], Update vom 14.3.2011; Darstellung, Cornelia Heintze, Expertise Friedrich-Ebert-Stiftung)

Herausforderung



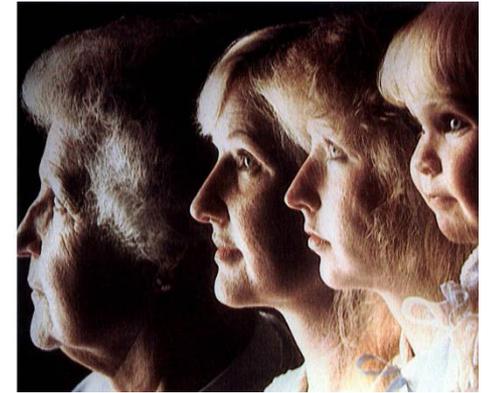
- **Marktfähigkeit** haushaltsnaher Dienstleistungen
- **Professionalisierung & Qualitätssicherung**
 - Entwicklung von Qualifizierungsmodellen
 - klare Profilbildung der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
 - faire Bezahlung, Sozialversicherungsbezüge
 - bedarfsgerechte Finanzierungsoptionen

Herausforderung

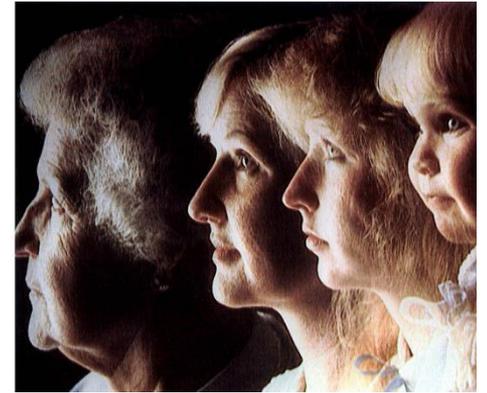
Das Profil der Personen- und Situationsorientierung hat die alte Verrichtungsorientierung noch nicht überall abgelöst!

Darüber hinaus lässt sich immer wieder beobachten, dass hauswirtschaftliche Leistungserbringung dem Service, der in allen Handlungsbereichen die Brücke zu den Nutzer/innen bildet, noch zu wenig Aufmerksamkeit schenkt.





Eine zukunftsorientierte Gesellschaftspolitik muss die Frage überzeugend beantworten, **wie künftig die Bereitschaft zur Übernahme von generativer Sorgearbeit für andere** zwecks Aufbau und Pflege des Humanvermögens als Voraussetzung für ein wirtschaftlich und gesellschaftlich intaktes Gemeinwesen **strukturell gewährleistet und organisiert werden kann.**



Lebenslauftheoretisch gesehen, geht es um die Auflösung der traditionell nach Geschlecht getrennten Lebenswege und um eine Neujustierung sämtlicher lebenslaufbegleitenden Institutionen, um die Verbindung von Bildungs-, Erwerbs- und Familienarbeit als Grundmuster der Biographie einer Person – und zwar unabhängig vom Geschlecht – in unterschiedlichen Mischungen und mit flexiblen Übergängen leben zu können.

Was bleibt zu tun.....



- Professionalisierung von Pflege und haushaltsnahen Dienstleistungen vorantreiben → Aufwertung
- Vernetzt denken und handeln – auf allen politischen Ebenen → Bereitstellung von Ressourcen (!)
- Entwicklung alternativer Konzepte zur 24h-Betreuung häuslicher Pflege Pflegearrangements neu denken und gestalten →
„Förderung von Mischformen zwischen häuslicher/ ambulanter und stationärer Versorgung“

(Forderung im Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung)

Vielen Dank !

Prof. Dr. sc. Uta Meier-Gräwe

*Kompetenzzentrum „Professionalisierung
und Qualitätssicherung haushaltsnaher Dienstleistungen“
(PQHD)*

Justus-Liebig-Universität Gießen

Professur für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und
Familienwissenschaft

Bismarckstr. 37

35390 Gießen

Tel 0641/99-39312

Fax 0641/99-39309

Mail: uta.meier-graewe@haushalt.uni-giessen.de

